

"Ich habe sämtliche Visitenkarten von allen Leuten, die ich gekannt habe, benutzt!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnehe, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

Natürliche
Schönheit
für jede Frau
durch
natürliche
Teintpflege
von



BIO KOSMA
BIOKOSMA SA EBNAT-KAPPEL/SUISSE

**DOBB'S
TABAC**
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

Abonnieren Sie
den Nebelspalter

Welches ist eigentlich die natürliche Farbe des Scotch?

Das oberste Gebot für einen Scotch ist seine Reinheit. Und in seiner topaschellen Farbe liegt gerade die Reinheit des **JB**, eine Farbe, die ihn von den andern Scotches deutlich unterscheidet. Diese wertvolle Tönung, die für seine Echtheit bürgt, verdankt der **JB** seiner langjährigen Lagerung in Eichenfässern.

Der **JB** ist darum hell, weil er sich an seinen ursprünglichen Farbton gehalten hat.

Und die grossen Liebhaber des guten Scotch rechnen ihm das hoch an: der **JB** ist echt, er ist reich im Geschmack, er ist rein und er bekommt jedermann gut.

**Der helle JB Scotch Whisky
die helle Freude Ihrer Gäste.**

Generalvertretung für die Schweiz:
Schmid & Gassler, Genève

Wenn Körbe, die man bekommt, wirkliche Körbe wären, so hätte ich nun für mehrere Generationen solche im Vorrat. Dabei dachte ich, Blumen verschenken sich leicht!

Ich hielt mich an Hausfrauen, die mit vollen Einkaufstaschen an Schaufenstern oder Tramhaltestellen warteten. Das Ergebnis: Die eine Frau schaute meinen Strauß an, wie wenn in seinem Innern mindestens eine Bombe versteckt gewesen wäre. (Dabei waren wir doch im biedern Bern und nicht im Südtirol.) Eine andere schielte verstohlen nach ihrem Portemonnaie. Wahrscheinlich hielt sie mich für einen besonders trickreichen Taschendieb. Eine dritte Frau schaute mich mit einem «Wasfüreinefrehheit-Blick» empört an. Noch eine andere sah durch mich hindurch, wie wenn ich aus Luft gewesen wäre. Eine sagte brummig «nei danke», und das Freundlichste, was ich zu hören bekam, war: «Für was sammlst Diir?» Ich versuchte es, nun aus purer Neugier, weiter. Aber niemand wollte meine Blumen haben. Obwohl ich gewiß einigermaßen vertrauenerweckend aussehe. Ich finde es wenigstens. Als die Abfahrtszeit meines Zuges näherrückte, hatte ich den Strauß immer noch. Kurz entschlossen steckte ich ihn in das Körbchen einer älteren Frau und wartete vorsichtshalber gar nicht erst ab, wie sie darauf reagierte.

Im Zug war ich etwas deprimiert und auch müde, denn schließlich hatte ich wegen der verflixten Asten auf einen Kaffee verzichtet. Fragen stiegen in mir auf. Recht bange Fragen.

Bin ich an die falschen Menschen geraten oder gar an den falschen Menschenschlag? Sind wir wirklich so verkrampft und verschoben, daß wir hinter jeder freundlichen Geste einen Hinterhalt vermuten? Das ist doch einfach nicht möglich. Bestimmt war nur halb Bern mit dem linken Bein aufgestanden. Wir sind doch nicht so, gäll Bethli!

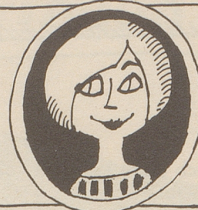
Marianne

Hast Du die Geschichte nie gehört, Marianne, vom kauzigen Amerikaner, der in New York an einer Straßenecke stand und Dollarnoten verschenkte? Einen ganzen Nachmittag fand er kaum jemanden, der ihm einen der Scheine abnahm. Dank erntete er keinen, dafür lauter mißtrauische Blicke: «Was will der wohl?» So ist es. B.

Allumfassende Duftatmosphäre

Wir Frauen, so wird uns nachgesagt, lieben den herben oder auch den süßen Duft des Parfums. Weshalb? Natürlich vor allem deshalb, weil das bestimmte Parfum uns den allerletzten Schliff zu geben vermag und uns zu der Persönlichkeit stempelt, die wir gerne wären, falls wir nicht schon von vorneherein eine «Dame von Welt» sind. Seit-

Die Seite der Frau



dem ich aber gelesen habe, daß über den Riechnerv ein gehobenes Lebensgefühl in die Seele gezaubert wird, kann ich die weibliche Schwäche für duftende Kostbarkeiten noch viel besser verstehen.

Ganz findige Köpfe im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind nun auf die glänzende Idee gekommen, auch dem grauen Alltag eine duftende Note zu geben, indem die Wochentage zu «Dufttagen» gemacht werden. Am Montag werden die Lebensgeister durch «Fliederduft» gesteigert, der Dienstag ist «Rosen-Tag», natürlich ohne dornige Probleme, am Mittwoch genießen wir den schulfreien Nachmittag unserer Sprößlinge mit Maiglöckchen-Zauber, am Donnerstag führt uns der Herr Gemahl mit Freuden aus, weil der Nelken-Duft des Tages ihn den Kegelabend vergessen läßt, am Freitag ist Hausputz in einer Juchten-Wolke, und am Samstag begeistern wir unsere Umgebung durch Jasmin mit orientalischem Charme. Für den Sonntag bringen die Dufttage-Erfinder kein Parfum auf den Markt. Da werden Riechnerv – und die mit ihm in Verbindung stehende Seele in Ruhe gelassen. Doch für die ganz Anspruchsvollen gibt es neben den Dufttagen auch noch Duft-Tapeten,

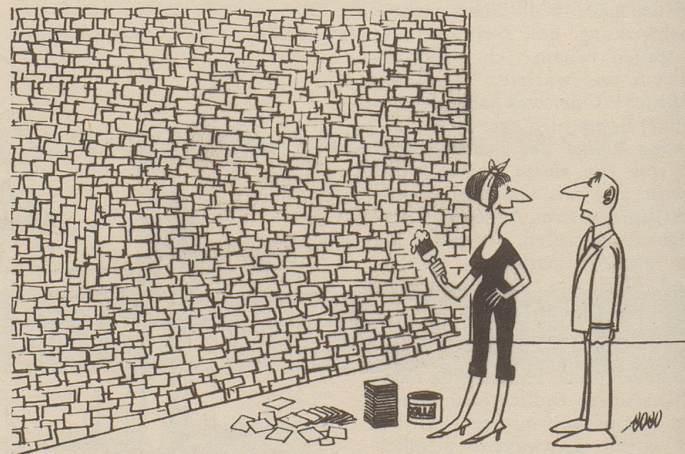
die je nach Wunsch das Fluidum frischer Blüten, den Geruch des Meeres, eines Bergwaldes oder einer ländlichen Wiese verbreiten. (Letztingenanntes Fluidum liefert mir die nachbarliche Landwirtschaft an bestimmten Tagen gratis und ohne Aufwand!) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden wir bald in einer allumfassenden Duftatmosphäre leben! Auch für die lieben Hundchen wird, so sagte mir kürzlich meine englische, tierliebende Freundin, neuerdings ein Parfum geschaffen, das nach saftigem Fleisch und frischen Knochen duftet. Wahrscheinlich speziell anzuwenden an Möpschens notwendigen Diät-Tagen! Ja, eine Parfumfabrik soll sogar ein Schweineparfum entwickelt haben, und zwar eines mit versöhnlich wirkendem Einfluß, denn dank der aparten Duftnote im Schweinestall sollen die Borstentiere ihre Aggressivität verlieren. Ob es wohl jemandem gelingt, ein ähnliches Parfum für die Gattung Mensch zu erfinden? ... Dann könnte man dem angepriesenen Duftummel, in dem die Nase wohl aus dufthygienischen Gründen in der Marktwirtschaft viel mehr als bis jetzt zu ihrem Recht kommen soll, sogar eine höchst positive Seite abgewinnen!

Doris

Schönheits-Ideal

ist im Moment das englische Mannequin «Twiggy». Die gepriesenen Vorzüge dieses seltsamen Vorbildes sind: Gesicht: Besteht fast nur aus großen Augen. Statur: Brandmager (um zu wissen, was vorne und hinten ist, muß man auf die Füße schauen).

Daß es die Mädchen mit ihrem Leitbild anscheinend ernst meinen, zeigt ein Wettbewerb in Philadelphia (USA), wo nach einer Ausscheidung zehn Mädchen verblieben, die darum wetteiferten, «Twiggy» am ähnlichsten zu sein. Sie sahen laut Gruppenbild in der Zeitung auch entsprechend aus. «Es ist ein Jammer», seufzte ein Freund,



«Ich habe sämtliche Visitenkarten von allen Leuten, die ich gekannt habe, benutzt!»